



Industrie- und Handelskammer  
Bonn/Rhein-Sieg

# Industrie in Bonn/Rhein-Sieg

Wohlstand und Nachhaltigkeit für die Region



# Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	05
<b>1. Die regionale Industrie</b> .....	06
Qualitative Bedeutung der Industrie .....	06
Quantitative Bedeutung der Industrie .....	08
<b>2. Herausforderungen für die regionale Industrie</b> .....	12
Engpässe bei Gewerbeflächen .....	12
Fachkräftemangel absehbar .....	12
Energiewende und Klimaschutz erfordern große Anstrengungen .....	13
Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie noch zu wenig ausgeprägt .....	14
Verwaltungen zu wenig industrienah .....	14
Akzeptanz gegenüber Industrie zu gering .....	15
Umweltauflagen belasten Industrieunternehmen .....	15
Infrastruktur nicht an moderne Industrieanforderungen angepasst .....	16
Gewerbesteuer in Bonn/Rhein-Sieg vergleichsweise hoch .....	16
<b>3. Was die Industrie in Bonn/Rhein-Sieg braucht</b> .....	17
Ausreichend Gewerbeflächen ausweisen .....	17
Verfügbarkeit von Fachkräften sichern .....	17
Energiewende, Klimaschutz und Nachhaltigkeit industrierträglich gestalten .....	18
Zusammenarbeit Wissenschaft und Wirtschaft intensivieren .....	20
Verwaltungen industriefreundlich organisieren und digitalisieren .....	21
Akzeptanz der Industrie verbessern .....	21
Umweltauflagen mit Augenmaß anwenden .....	22
Infrastruktur an Industrieanforderungen anpassen .....	22
Gewerbesteuern senken .....	23
<b>Fazit und Ausblick</b> .....	24
<b>Initiative In du strie Bonn/Rhein-Sieg</b> .....	25
Vorstellung der Initiative .....	25
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	26
<b>Impressum</b> .....	27





## Einleitung

Unsere regionale Industrie<sup>1</sup> hat in der Corona-Pandemie schnell und innovativ reagiert: Maschinen zur Produktion von Masken hergestellt, Boxen für die Impfstoffkühlung bereitgestellt, Plexiglasscheiben zum Schutz von Angestellten in Büros und Einzelhandel entwickelt. Die Reihe ließe sich fortsetzen. Das moderne Leben, wie wir es kennen – und seit Corona noch mehr zu schätzen wissen –, wäre ohne die regionale Industrie nicht in gleicher Art und Weise wieder angelaufen.

Aber auch unsere Industrie hatte und hat mit den Folgen der Pandemie zu kämpfen: unterbrochene Lieferketten, Materialmangel und gestiegene Preise. Erschwerend kommt hinzu, dass die Industrie sich in einem Strukturwandel hin zu Digitalisierung und Dekarbonisierung befindet. Trotz dessen wurden die Betriebe in der Krise ihrer verantwortungsvollen Rolle gerecht und brachten ihre Mitarbeiter weitgehend gut durch die Pandemie.

Eine regionale Standortpolitik für die Industrie sollte die Chancen ergreifen, die unsere Industrie im IHK-Bezirk Bonn/Rhein-Sieg bietet: gute und sichere Arbeitsplätze, Lösungen für gesamtgesellschaftliche Herausforderungen unter Einsatz modernster Technologien und einen erheblichen Beitrag zum Wohlstand der Region.

Die Ausgangssituation für die Industrie in Bonn und Rhein-Sieg ist gut – der Rhein, der Flughafen Köln/Bonn, Häfen und Umschlagsbahnhöfe sowie die Nähe zu Seehäfen und Metropolregionen an Rhein und Ruhr sowie die Lebens- und Aufenthaltsqualität sind attraktive Standortfaktoren.

Regionale Cluster wie die Kunststoff-Branche, zahlreiche Weltmarktführer sowie weitere innovative, oft wenig bekannte Industrieunternehmen sind Ausweis einer kraftvollen und vielseitigen Industrie-Region Bonn/Rhein-Sieg. Zudem bestehen zwischen den Industrie- und Dienstleistungsunternehmen starke regionale Wertschöpfungsketten. Darüber hinaus genießt die Region als Forschungs- und Bildungsstandort einen ausgezeichneten Ruf.

Angesichts der regionalen, nationalen und globalen Herausforderungen, vor denen auch der Industriestandort Bonn/Rhein-Sieg steht, sind eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung sowie eine positive Kooperation zwischen Wirtschaft, Politik und Verwaltung, ein Eintreten für gemeinsame Ziele, dringend notwendig. Denn: Digitalisierung, Klima- und Umweltschutz, demografischer Wandel, Veränderung der wirtschaftlichen Weltordnung sowie die Bewältigung der Corona-Pandemie und der Folgen der Flutkatastrophe sind Daueraufgaben.

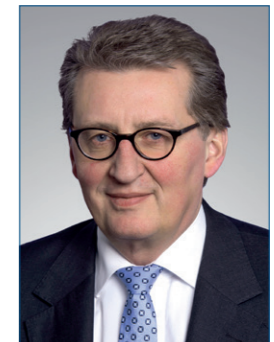
Im vorliegenden Industriereport skizziert die IHK Bonn/Rhein-Sieg die Bedeutung der hiesigen Industrie für den Wirtschaftsstandort und nennt die Probleme der Region beim Namen. Zudem unterbreiten wir Lösungsvorschläge für eine regionale Industrie-Standortpolitik. Wir hoffen auch, dass eine neue Bundesregierung verantwortungsvoll mit unserer Industrie umgeht und deren Wert zu schätzen weiß.

Eine anregende Lektüre wünschen

Peter Kuhne, Vizepräsident der IHK Bonn/Rhein-Sieg  
Prof. Dr. Stephan Wimmers, Geschäftsführer der IHK Bonn/Rhein-Sieg



**Peter Kuhne**  
Vizepräsident der  
IHK Bonn/Rhein-Sieg



**Prof. Dr. Stephan Wimmers**  
Geschäftsführer  
der IHK Bonn/Rhein-Sieg



# 1. Die regionale Industrie

## Qualitative Bedeutung der Industrie

Regionale Industrieunternehmen stellen materielle Güter und Maschinen her, gewinnen Rohstoffe und veredeln sie. Dabei setzen sie modernste Technik ein – mechanisch, maschinell und automatisch. Auch Dienstleistungen kommen zum Einsatz, etwa das Beschaffen von Ressourcen und die Vermarktung von Produkten. Diese erstellt ein Industriebetrieb entweder selbst oder kauft sie zu. Eine Wertschöpfungskette (siehe Übersicht) zeigt die Zusammenhänge. Der Kern der industriellen Wertschöpfungskette ist die Produktion oder die Erstellung des Endproduktes. Hier sind typischerweise auch die meisten Beschäftigten in der Industrie tätig.



Zwischen Industrie- und Dienstleistungssektor bestehen mithin vielfältigste Beziehungen. Industrielle Produkte können nur durch eine Zusammenarbeit beider Sektoren entstehen. Das heißt aber auch, dass viele Dienstleister in der Region Bonn/Rhein-Sieg auf ihre industriellen Kunden angewiesen sind.

### Starke Industrie bedeutet starker Dienstleistungssektor

Industrie und Dienstleistungen sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Aufgrund der engen Verbindung zwischen industrieller Produktion und produktbezogenen Dienstleistungen finden diese meist in räumlicher Nähe zueinander statt (Wöfl, 2019, S. 56). Das gilt etwa für Transport- oder Wartungsdienstleistungen, die sich häufig am gleichen Standort wie die Industrieunternehmen niederlassen. Industrieunternehmen beauftragen in der Regel Dienstleister aus der näheren Umgebung. Diese Symbiose zeigt sich auch bei der Verlagerung von Industriebetrieben. Dienstleister folgen teilweise der sich verlagernden Industrie an andere Standorte.



Industriebetriebe sind heute meist durch automatisierte Anlagen und moderne Architekturen gekennzeichnet. Wer heute ein Industrieunternehmen besucht, kann sich davon selbst überzeugen: Das veraltete Bild der „rauchenden Schloten“ hat sich längst zur aktuellen Erscheinung der „clean production“ gewandelt.

Die Industrieunternehmen in Bonn/Rhein-Sieg versorgen ihre Kunden regional, national sowie international mit unterschiedlichsten Produkten – von Maschinen und Fahrzeugteilen über Gummi- und Kunststoffwaren bis hin zu Wasserstoffspeichern. Die hiesigen Industrieunternehmen bieten Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit. Sie stellen nützliche Komponenten für eine nachhaltige Entwicklung, für Gesundheit und Ernäh-

rung, für Energieversorgung und Mobilität und viele andere Anwendungsfelder bereit.

Den Menschen in der Region bieten die Industrieunternehmen moderne, zukunftssichere und gut bezahlte Arbeitsplätze. Hinzu kommen ausgezeichnete Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten, die die Industrie gerade auch für junge Menschen attraktiv macht. Die Beschäftigten üben hochqualifizierte Tätigkeiten aus, die mit der traditionellen Vorstellung einer Arbeit am Fließband nichts mehr zu tun haben. Techniker/-innen und Ingenieur/-innen finden dort ideale Bedingungen, um ihre Fähigkeiten individuell einzusetzen und die Entwicklung von Zukunftsthemen aktiv voranzutreiben zu können.

### Zur Debatte über die Industrie in der Dienstleistungsgesellschaft





Die Verfügbarkeit von Industriegütern bildet die Grundvoraussetzung für ein modernes Leben. Ohne Industrieprodukte ist unser Wohlstand undenkbar. Dienstleistungs- und Wissensgesellschaften sind auf industrielle Produktion angewiesen, umgekehrt gilt dies jedoch auch. Viele Dienstleistungen und Wissensangebote erfordern industriell gefertigte Produkte, damit sie erzeugt werden können. Die quantitativ-statistische Bedeutung der Industrie wird weiter abnehmen – Grund dafür ist die zunehmende Arbeitsteilung. Die qualitative Bedeutung der Industrie bleibt jedoch unverändert hoch.



## Quantitative Bedeutung der Industrie

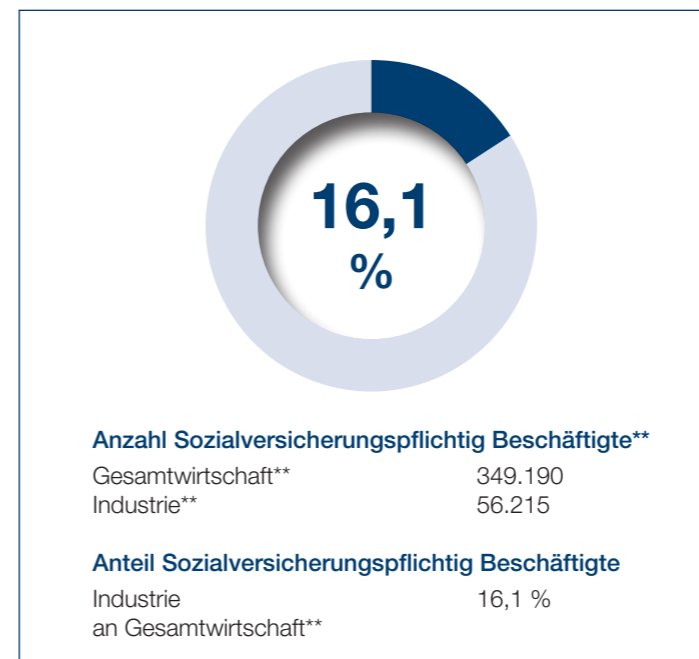
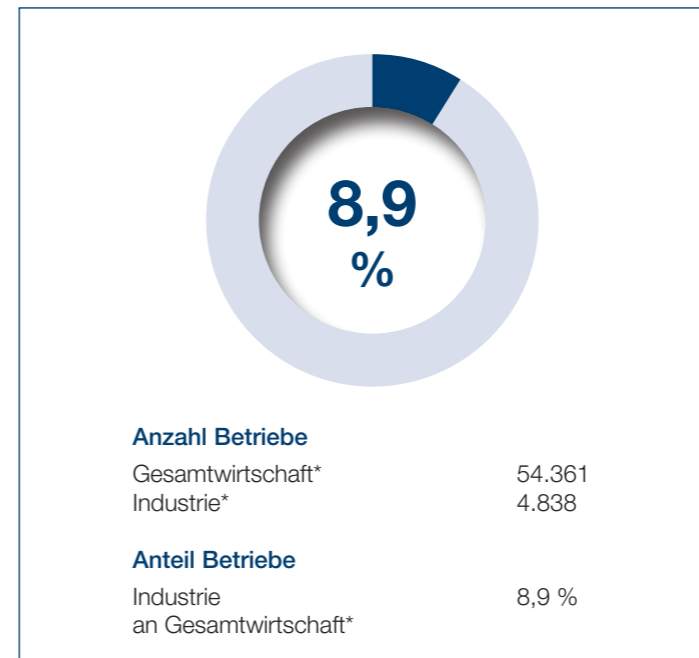
Zu großen Teilen sind Industriebetriebe in der Energie- und Wasserversorgung, im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden, im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bauhauptgewerbe aktiv, vereinzelt sogar im Bereich der Dienstleistungen (siehe Systematik).<sup>2</sup>

### Die Industrie in der Systematik der Wirtschaftszweige

Baugewerbe	Verarbeitendes Gewerbe
	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hochbau</li> <li>• Tiefbau</li> <li>• Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstige Ausbaugewerbe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</li> <li>• Getränkeherstellung</li> <li>• Tabakverarbeitung</li> <li>• Herstellung von Textilien</li> <li>• Herstellung von Bekleidung</li> <li>• Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen</li> <li>• Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)</li> <li>• Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus</li> <li>• Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern</li> <li>• Kokerei und Mineralölverarbeitung</li> <li>• Herstellung von chemischen Erzeugnissen</li> <li>• Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen</li> <li>• Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren</li> <li>• Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden</li> <li>• Metallerzeugung und -bearbeitung</li> <li>• Herstellung von Metallerzeugnissen</li> <li>• Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen</li> <li>• Herstellung von elektrischen Ausrüstungen</li> <li>• Maschinenbau</li> <li>• Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen</li> <li>• Sonstiger Fahrzeugbau</li> <li>• Herstellung von Möbeln</li> <li>• Herstellung von sonstigen Waren</li> <li>• Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen</li> </ul>
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	
	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kohlenbergbau</li> <li>• Gewinnung von Erdöl und Erdgas</li> <li>• Erzbergbau</li> <li>• Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau</li> <li>• Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden</li> </ul>	
Energie- und Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	
	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Energieversorgung</li> <li>• Gasversorgung</li> <li>• Wasserversorgung</li> <li>• Abwasserentsorgung</li> <li>• Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen; Rückgewinnung</li> <li>• Beseitigung von Umweltverschmutzungen und sonstige Entsorgung</li> </ul>	

Quelle: Statistisches Bundesamt (2008)

## Industrie im IHK-Bezirk Bonn/Rhein-Sieg



Quellen: \*IHK Bonn/Rhein-Sieg (2021)  
\*\*Bundesagentur für Arbeit Bonn (2020)

Im IHK-Bezirk Bonn/Rhein-Sieg sind insgesamt 4.838 Unternehmen des produzierenden Gewerbes ansässig (IHK Bonn/Rhein-Sieg, 2021). Damit stellt die Industrie in der Region einen Unternehmensanteil von knapp neun Prozent. Anders sieht es bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus: In der Region Bonn/Rhein-Sieg entfallen von den insgesamt knapp 350.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 56.215 (Bundesagentur für Arbeit, 2021) auf das produzierende Gewerbe – ein Anteil von 16,1 Prozent. Die Industrie sorgt also für rund jedes sechste sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnis.



„Neben der „Bundes- und Universitäts Herrlichkeit“ waren die Repräsentanten der Stadt Bonn 1952 sehr an problemloser Industrieansiedlung interessiert. So sind meine Großeltern und mein Vater von Berlin und Straubing in die damalige Peripherie von Bonn (Verteilerkreis) umgezogen und haben Verwaltung und Produktion hier neu errichtet. Auch heute noch wissen unsere Mitarbeiter aus Bonn und dem Umland sowie die vielen täglichen Lieferanten die gute Verkehrsanbindung zu schätzen.“

### William Verpoorten

Geschäftsführer  
VERPOORTEN GmbH & Co. KG, Bonn

<sup>2</sup>Wenn ein Unternehmen materielle Güter herstellt, gewinnt oder veredelt, wird es dennoch in bestimmten Fällen statistisch den Dienstleistungen zugerechnet, nämlich dann, wenn der wirtschaftliche Schwerpunkt dienstleistenden Charakter aufweist.

### Industriebetriebe\* in der Region Bonn/Rhein-Sieg






	Betriebe	Beschäftigte	Entgeltsumme (in Mrd. €)	Umsatz (in Mrd. €)	Auslands- umsatz (in Mrd. €)	Exportquote (%)
<b>Rhein-Sieg-Kreis</b>	290	25.089	1,1	6,0	2,5	41,2
<b>Bonn</b>	54	6.933	0,4	1,1	0,6	51,4
<b>Summe</b>	<b>344</b>	<b>32.022</b>	<b>1,5</b>	<b>7,1</b>	<b>3,0</b>	<b>46,3</b>

Quelle: IT.NRW (2021) \*Industriebetriebe sind hier Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau mit mehr als 20 Beschäftigten.

Etwa sieben Prozent der Industriebetriebe in der Region Bonn/Rhein-Sieg haben jeweils mehr als 20 Beschäftigte. In diesen 344 Unternehmen arbeiten über 32.000 Beschäftigte, die Lohnsumme beträgt gut 1,5 Milliarden Euro, der Umsatz zirka 7,1 Milliarden Euro. Somit generiert die örtliche Industrie eine

erhebliche Kaufkraft in der Region. Das Geld verdient die Industrie aber nicht nur hier, sondern in einem erheblichen Maß im Ausland – die Exportquote der hiesigen Unternehmen liegt bei über 46 Prozent. Die Betriebe sind weltweit tätig und damit Teil von weltweiten Wertschöpfungsketten.

### Schwerpunkte der Industrieproduktion\* in der Region Bonn/Rhein-Sieg

Industriezweig	Anzahl Betriebe	Anzahl Beschäftigte	Umsatz (in Mrd. €)
 Maschinenbau	48	4.608	1,1
 Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	43	3.363	0,8
 Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	43	3.284	0,7
 Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	38	3.838	1,0
 Herstellung von chemischen Erzeugnissen	18	2.490	0,8
<b>Die fünf wichtigsten Industriezweige zusammen</b>	<b>190</b>	<b>17.583</b>	<b>4,4</b>
<b>Industrie insgesamt</b>	<b>344</b>	<b>32.022</b>	<b>7,1</b>
<b>Anteil wichtigste Industriezweige an Industrie insgesamt</b>	<b>55 %</b>	<b>55 %</b>	<b>62 %</b>

Quelle: IT.NRW (2021) \*Industriebetriebe sind hier Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau mit mehr als 20 Beschäftigten.

Die Schwerpunkte der Industrieproduktion in Bonn/Rhein-Sieg liegen im Maschinenbau, in der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren, der Metallerzeugung und -bearbeitung sowie der Her-

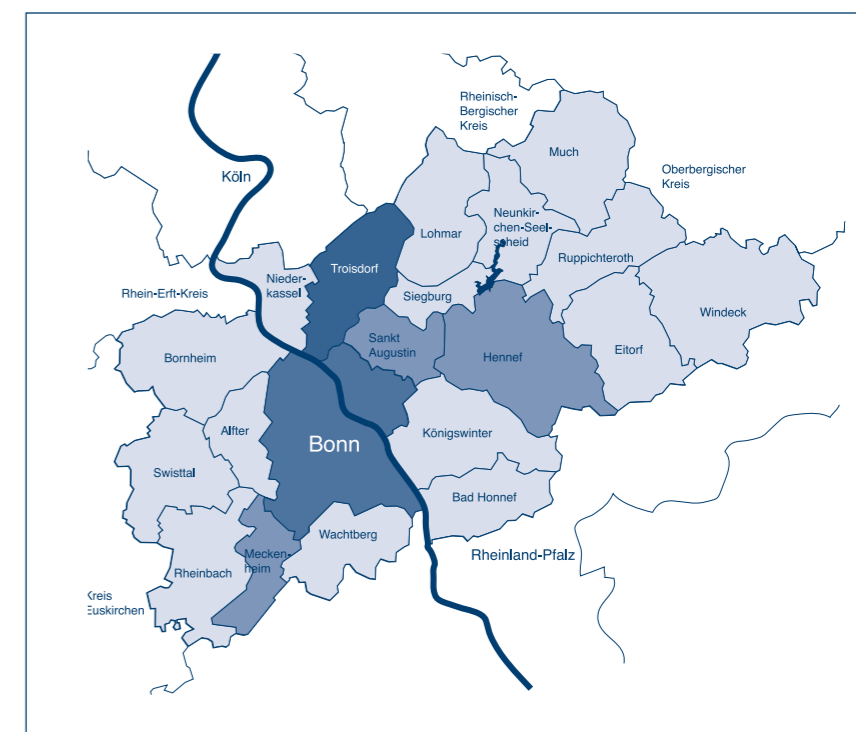
stellung von Nahrungs- und Futtermitteln und chemischen Erzeugnissen. Diese fünf Industriezweige erwirtschaften 62 Prozent des gesamten Industrieumsatzes im IHK-Bezirk Bonn/Rhein-Sieg.

### Kommunen des IHK-Bezirks mit den meisten Industriebetrieben\*

Kommunen	Anzahl
Troisdorf	79
Bonn	54
Hennef (Sieg)	27
Sankt Augustin	22
Meckenheim	20

Quelle: IT.NRW (2021) \*Industriebetriebe sind hier Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau mit mehr als 20 Beschäftigten.

Die industrielle Kernregion des IHK-Bezirks befindet sich rechtsrheinisch zwischen Troisdorf, Sankt Augustin, Siegburg und Hennef (Sieg). Bedeutende weitere Standorte sind Bonn und Meckenheim. Viele traditionelle und über die Grenzen der Region hinaus bekannte Unternehmen haben hier ihren Sitz.



### Die zehn größten Industrie-Arbeitgeber der Region

	Name	Mitarbeiter in der Region
	Siegwerk Druckfarben AG & Co. KGaA	1.012
	Reifenhäuser GmbH & Co. KG Maschinenfabrik	903
	SGL Carbon GmbH	876
	Eaton Industries GmbH	869
	Kautex Textron GmbH & Co. KG	786
	ZF Friedrichshafen AG	700
	Mannstaedt-Werke GmbH & Co.	699
	Walterscheid Powertrain Group	670
	GKN Sinter Metals Components GmbH	519
	Evonik Industries AG	508

Quelle: IHK Bonn/Rhein-Sieg, General-Anzeiger (2021)



## 2. Herausforderungen für die regionale Industrie

Die Industrie trägt in erheblichem Maße zum Wohlstand der Region Bonn/Rhein-Sieg bei. Gleichzeitig steht sie vor erheblichen Herausforderungen. Es sind nicht nur die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen – zum Beispiel Energiepreise und Steuern –, sondern auch bestimmte Gegebenheiten an Ort und Stelle, die den Industrieunternehmen Sorgen bereiten. Es sind die Standortbedingungen in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis, die mitentscheiden über die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Als problematisch erweisen sich schon seit längerem die Standortfaktoren Gewerbeflächen, bürokratische Auflagen, Fachkräftesituation, Verkehrsinfrastruktur, Energiekosten und Digitalisierung.

### Engpässe bei Gewerbeflächen

Die Region Bonn/Rhein-Sieg ist eine Wachstumsregion mit entsprechendem Bedarf an Industrieflächen. Diese sind nicht nur erforderlich, um bereits ansässigen Unternehmen eine Expansion zu erlauben oder sie bei erforderlichen Standortverlagerungen in der Kommune oder zumindest in der Region zu halten. Sondern auch, um neue Unternehmen für den Standort zu gewinnen.

Besonders für die engräumige und von gemischter Flächennutzung geprägte Stadt Bonn wird es immer schwieriger, geeignete Flächen zu schaffen oder in ihrer Nutzung festzuschreiben. Hier stellt die Flächenkonkurrenz zwischen den Nutzungsarten Wohnen und Gewerbe eine besondere Herausforderung dar. Gegenwärtig stehen nur noch geringe Flächenreserven zur Verfügung: in der Stadt Bonn rund 36 Hektar, im Rhein-Sieg-Kreis 302 Hektar (laut Gewerbeflächengutachten der Stadt Bonn und des Rhein-Sieg-Kreises (2018)). Die Reichweite dieser Flächenreserven beträgt nur noch wenige Jahre, die Flächenknappheit droht zum Hemmnis für die Industrie in der Region zu werden.

Keine Kommune kann die Problematik der Gewerbeflächenverfügbarkeit allein lösen. Es scheitert entweder an nicht vorhandenen Flächen oder an dem durch die Bezirksregierung kommunal zugesprochenen Bedarf. Die Lösung hierfür stellt das gemeinsame Fachgutachten Gewerbe- und Industrieflächen für Bonn und

den Rhein-Sieg-Kreis dar. Hier wurden im gesamten IHK-Bezirk Potenzialflächen identifiziert, die auch interkommunal entwickelt werden können.

### Fachkräftemangel absehbar

Die Industrie in der Region benötigt Fachkräfte, um mit modernen, innovativen Produkten und Prozessen im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Zwar hat die Corona-Pandemie die Industrieproduktion 2020 etwas gedrosselt. Doch 2021 ist die Nachfrage nach Industrieprodukten wieder stark angestiegen. Was sich in einer Steigerung der eingetragenen Ausbildungsverträge in den industriellen Ausbildungsberufen um 22 Prozent bemerkbar macht. Dennoch ist die Nachfrage sowohl nach Fachkräften als auch nach Auszubildenden ungebremst. Dafür gibt es vielfältige Gründe:

- Die Industrie wird von vielen Menschen nicht als moderner und zukunftssicherer Arbeitsplatz gesehen. Allzu oft herrscht noch immer das Bild der „rauchenden Schloten“ vor. Hinzu kommt, dass die Industrie mit Blick auf die Nachhaltigkeit – Kunststoffregion – häufig als Verursacher von Klima- und Umweltproblemen angesehen wird. Das beeinträchtigt die Attraktivität eines Arbeitsplatzes oder einer Ausbildung im Industriebereich.
- Nach wie vor ist es schwierig, ausländische Fachkräfte für eine Tätigkeit in Betrieben zu gewinnen. Komplizierte Zuwanderungsregeln im Fachkräfteeinwanderungsgesetz hindern die Unternehmen an der Rekrutierung von Fachkräften aus dem Ausland – hier sind etliche bürokratische Hürden zu nehmen. Insbesondere fehlt die Möglichkeit für ausländische Studierende an deutschen Hochschulen, in Deutschland anstelle des Studiums eine Ausbildung zu beginnen. Auch die Hürden für gestattete Flüchtlinge sind für Unternehmen schwer zu nehmen.
- Es fällt auch auf, dass in den gewerblich-technischen Berufen sehr wenig Qualifizierungsmaßnahmen durch die Jobcenter und Arbeitsagenturen angeboten werden. So könnten jedoch Arbeitssuchende leichter den Einstieg in diese attraktiven Berufe erreichen.

### Energiewende und Klimaschutz erfordern große Anstrengungen

Da die deutsche Industrie außergewöhnlich stark im internationalen Wettbewerb steht, sind die Kosten für Strom und Gas ein wichtiger Standortfaktor. Viele Prozesse in der Industrie sind abhängig von einer hohen Versorgungssicherheit, die in Deutschland seit Jahrzehnten gewährleistet ist. Kleinste Spannungsschwankungen können laufende Prozesse unterbrechen. Die Folgekosten sind erheblich.

Die Braunkohlekraftwerke im Rheinischen Revier werden in Kürze abgeschaltet. Dieser erhebliche Anteil an der Stromerzeugung muss in den nächsten Jahren durch erneuerbare Energien und Energie aus komplementären Gaskraftwerken ersetzt werden. Die Herausforderung: die zwangsläufigen Schwankungen der Stromerzeugung auszugleichen. Teilweise berichten Unternehmen schon jetzt von Problemen mit schwankenden Spannungen.

Zudem zählen die Brutto-Strompreise in Deutschland zu den höchsten in Europa. Maßgeblich für die Energiekosten sind hierzulande vor allem die politischen Komponenten des Preises, also Umlagen und Steuern. Industrieunternehmen mit einem hohen Stromverbrauch profitieren jedoch auch von Sonderregelungen, die den Strompreis stark senken. Solche Ausnahmeregelungen bieten Anlass für Unsicherheit, da sich die politischen Rahmenbedingungen und damit die Strompreise schnell ändern können. Investitionen und Innovationen könnten dadurch ausgebremst werden und die Standorte in unserer Region zunehmend an Attraktivität verlieren.

Die Mehrheit der Gesellschaft will einen neuen Pfad eingeschlagen: Hin zu Klimaneutralität und Kreislaufwirtschaft. Die Ansprüche der Bevölkerung an die Industrie sind deshalb hoch. Und der Anspruch der Unternehmen selbst ist es auch: Mithilfe ihrer Innovationskraft, neuen Technologien und umweltschonender Verfahren wird die Industrie die negativen Auswirkungen auf die Umwelt weiter reduzieren. Um jedoch die ambitionierten Ziele der Europäischen Union, der Bundesregierung, aber auch der Stadt Bonn realisieren zu können, bis zum Jahr 2035, spätestens jedoch 2050 klimaneutral zu sein, benötigt die hiesige Industrie angemessene Rahmenbedingungen. Es gilt zu vermeiden,



“

„Die Energieversorgung muss klimaneutral werden. Damit das gelingen kann, hat GKN sichere und kompakte Wasserstoffspeicher entwickelt. Sie speichern grünen Wasserstoff aus erneuerbaren Energien unter geringem Druck und liefern bereits heute bei Bedarf Strom oder Wärme für Gebäude oder Industrieanlagen.“

”

### Guido Degen

COO Additive and Business Development  
GKN Powder Metallurgy, Köln/Bonn



„Der Standort der SGL Carbon an der Drachenburgstraße in Bonn-Mehlem ist ein fester Bestandteil der Region. Die historisch gewachsene Produktion innerhalb von Wohnanlagen und Einkaufsmärkten ist unser Technologiezentrum für die Herstellung von hochinnovativen Graphit-Produkten für die Solar-, LED-, Halbleiter- und Automobilindustrie. SGL investiert dabei regelmäßig in modernste Umweltschutzanlagen und engagiert sich darüber hinaus seit über 100 Jahren durch ihre breit aufgestellte Berufsausbildung. Wir verstehen uns als Partner vor Ort und setzen auf einen guten Dialog mit der Nachbarschaft.“

### Robert Michels

Standortleiter  
SGL Carbon GmbH, Bonn



dass Industrieunternehmen hier schließen und an anderen Standorten mit geringeren Auflagen wieder öffnen („Carbon Leakage“).

### Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie noch zu wenig ausgeprägt

Mit neuen und verbesserten Produkten und Verfahren gelingt es Industrieunternehmen, wettbewerbsfähig zu bleiben. Deswegen sind Innovationen eine Kernaufgabe für die Betriebe. Neben dem innerbetrieblichen Engagement in Forschung und Entwicklung, um die Kundenwünsche zu erfüllen, kommt es dabei auch auf ein innovationsförderndes Umfeld an. Im IHK-Bezirk Bonn/Rhein-Sieg arbeitet ein ganzes Netzwerk von Hochschulen und Forschungseinrichtungen an neuen Erkenntnissen und wissenschaftlichen Fragestellungen. Immer wieder lassen sich diese Erkenntnisse von Unternehmen anwenden, um neue Produkte und Verfahren zu entwickeln. Auch gründen Wissenschaftler/-innen in der Region immer wieder Unternehmen aus den Hochschulen und Forschungseinrichtungen heraus. Eine zentrale Brücke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bilden zudem die hiesigen Hochschulabsolventen. Nicht selten arbeiten diese bereits während ihres Studiums in Industriebetrieben.

Obwohl sich die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in den vergangenen Jahren stark verbessert hat, gibt es weitere Potenziale. Insbesondere kleine, aber nicht selten auch mittlere und bisweilen selbst größere Betriebe haben nicht so ausgeprägte Kontakte in die Wissenschaft wie große Industrieunternehmen. Zudem stehen die Betriebe vor der Notwendigkeit, sukzessive ihre gesamte Wertschöpfungskette digitalisieren zu müssen. Häufig sind Unternehmen unsicher, welche Möglichkeiten sie haben und welche Wege sie beschreiten sollen. Einige Betriebe scheitern schlicht an den finanziellen Voraussetzungen.

### Verwaltungen zu wenig industrienah

Die Industrie an Rhein und Sieg ist darauf angewiesen, dass sie ihre Vorhaben zeitnah und vor allem unbürokratisch umsetzen kann. Ganz besonders wichtig für die Unternehmen ist eine Verwaltung, die sie unterstützt. Dabei machen die Unternehmen sehr unterschiedliche Erfahrungen mit den Behörden – so die Rückmeldung aus den Betrieben. Während die einen die Zusammenarbeit mit den Behörden loben, klagen andere über lange und komplizierte Verfahren. Viele Unternehmen beschwerten sich über lange Planungs- und Prozessabläufe bei Genehmigungsverfahren, teils warten sie mehrere Jahre auf die notwendige Bau- oder Betriebsgenehmigung.

Eine besondere Herausforderung sind Regionalplanänderungen, doch auch die Genehmigung von Produktionsanlagen oder Fertigungshallen sorgt für erheblichen bürokratischen Aufwand. Für Betriebe im permanenten nationalen oder internationalen Wettbewerb ist Geschwindigkeit aber überlebenswichtig. In anderen Ländern geht es teilweise erheblich schneller und nicht selten mit weniger Auflagen. Selbst innerhalb Deutschlands finden sich bisweilen bessere Standortbedingungen, manchmal sogar unmittelbar hinter der Kreis- oder Stadtgrenze. Gerade dann kann es für Unternehmen den entscheidenden Unterschied machen, wie hoch zum Beispiel die Gewerbesteuerhebesätze oder die Servicebereitschaft der Verwaltung diesseits und jenseits der kommunalen Grenze ist.

### Akzeptanz gegenüber Industrie zu gering

Wenn es um Investitionen in neue Anlagen geht, sieht sich die Industrie häufig massiver Kritik ausgesetzt. Noch immer wird die Industrie in weiten Teilen der Bevölkerung mit klimaschädlichen Emissionen sowie einem erheblichen Energie- und Ressourcenverbrauch und zusätzlichem Verkehr gleichgesetzt. Mindestens jedoch herrschen häufig Nichtwissen und ein von wenig Interesse geprägtes Nebeneinander von Wohnbevölkerung und ansässigen Industriebetrieben. Es mangelt in manchen Teilen der Bevölkerung, aber auch in Verwaltungen und bei der Politik häufig am Wissen über die Zusammenhänge von Industrie und Wohlstand, stattdessen ist die Haltung „Not in my backyard“ weit verbreitet. Nicht selten reagieren deshalb selbst Verwaltungen und insbesondere die Politik, die es anders wissen müssten, äußerst zurückhaltend auf Industrieansiedlungen und -erweiterungen. Mitunter erweitern deshalb Betriebe in der Region nicht oder verlassen diese sogar – mit negativen Folgen für den Wirtschaftsstandort.

### Umweltauflagen belasten Industrieunternehmen

Die Industriebetriebe der Region erfüllen strikte Umweltschutzaufgaben. Dabei haben die Anforderungen an die Unternehmen erheblich zugenommen. Auch wenn ein starker betrieblicher Umweltschutz ein Innovationstreiber sein kann, stellen die Kosten der betrieblichen Maßnahmen einen Faktor dar, der im internationalen Wettbewerb durchaus nachteilig sein kann. Viele dieser Regulierungen werden durch lokale und regionale Umweltaufsichtsbehörden kontrolliert. Dabei sind die Betriebe darauf angewiesen, dass die Auflagen mit Augenmaß erfüllt werden können. Mitunter gibt es auch Betriebe, die vollkommen verunsichert sind und nicht wissen, wie sie die Auflagen überhaupt erfüllen können.



„Die ATLANTIC GmbH ist seit über 100 Jahren in Bonn tätig. Wir produzieren für internationale Kunden der Automobilbranche bis hin zur Wälzlagerindustrie und Stahlindustrie. Wir sind uns als produzierendes Unternehmen unserer Verantwortung für den Klimaschutz bewusst und arbeiten fortwährend an unserer Energieeffizienz. Jedoch sind wesentliche Kernprozesse absehbar nicht CO<sub>2</sub>-frei zu gestalten. Mit unserem starken, innovativen Team entwickeln wir hochwertige Schleifwerkzeuge, die auch bei unseren Kunden die Produktionsprozesse ressourceneffizienter gestalten helfen.“

### Dr. Marco Weber

Managing Director, CEO, Geschäftsführer  
ATLANTIC GmbH, Bonn



## Infrastruktur nicht an moderne Industrieanforderungen angepasst

### Verkehrliche Anbindung

Die Wettbewerbsfähigkeit der Industrieunternehmen hängt in entscheidendem Maße von der Beschaffenheit und Verfügbarkeit von Schienen und Straßen, Häfen und Flughäfen ab. Verkehrsinfrastruktur kann nicht kurzfristig zur Verfügung gestellt werden. Die Schienen und Straßen, die wir heute nutzen, sind Ergebnis von Investitionen, die teils lange zurückliegen. Der Haken daran: Da die Projekte häufig unter den Voraussetzungen und Annahmen früherer Zeiten entstanden sind, genügt die Infrastruktur vielfach nicht mehr den heutigen Ansprüchen. Das trifft auch auf die Region Bonn/Rhein-Sieg zu und gilt hier sowohl für die Autobahnen und Brücken als auch die Schieneninfrastruktur. Die vorhandene Infrastruktur kann den Transport der Gütermengen, die über die Verkehrsnetze unterwegs sind, schon seit längerem nur noch mit erheblichen Schwierigkeiten bewältigen. Und alle Prognosen gehen von weiter zunehmenden Transportmengen aus.

### Breitband

In einer Standortumfrage der IHK wurde der Breitbandausbau von den Unternehmen als der wichtigste Standortfaktor benannt (IHK Bonn/Rhein-Sieg, 2017). Sie wissen: Eine möglichst optimale Breitbandinfrastruktur ist eine wesentliche Voraussetzung für alle Schritte der Digitalisierung. Das gilt insbesondere für Industrie 4.0 und den Einsatz von Künstlicher Intelligenz. Die Region und das Stadtgebiet Bonn gelten nach heutigen Breitbanddefinitionen grundsätzlich als gut ausgebauter Standort. Allerdings sind derzeit nur 76 Prozent der Haushalte in Bonn und 62 Prozent im Rhein-Sieg Kreis mit einer Geschwindigkeit von mehr als 200 MBit angebunden (Breitbandatlas, 2021). Auch bei den Mobilfunktechnologien, wie LTE oder 5G, gibt es noch erhebliche Versorgungslücken.

### Gewerbesteuer in Bonn/Rhein-Sieg vergleichsweise hoch

Der durchschnittliche Gewerbesteuerhebesatz in Nordrhein-Westfalen lag 2019 bei 453 Prozent (Statistisches Bundesamt, 2021). Im gleichen Jahr blieben nur fünf von 20 Kommunen im IHK-Bezirk Bonn/Rhein-Sieg unterhalb dieser Marke – die meisten lagen deutlich darüber (IHK Bonn/Rhein-Sieg, 2021a). In der Region sind die Industrieunternehmen steuerlich also vergleichsweise hoch belastet. Deutschlandweit lag der durchschnittliche Gewerbesteuerhebesatz 2019 sogar bei lediglich 400 Prozent (Statistisches Bundesamt, 2021). Auch die angrenzenden rheinlandpfälzischen Landkreise belasten ihre Unternehmen mit geringeren Hebesätzen (IHK Bonn/Rhein-Sieg, 2020, S. 43).

## 3. Was die Industrie in Bonn/Rhein-Sieg braucht

Wie gezeigt, muss sich die Industrie im IHK-Bezirk mit erheblichen Herausforderungen auseinandersetzen. Damit sich die Industrie weiterentwickeln kann und nicht an andere Standorte verlagert, sollten Politik und Verwaltung in der Region handeln. Wir wünschen uns eine regionale Standortpolitik für eine starke Industrie – mit folgenden Eckpunkten:

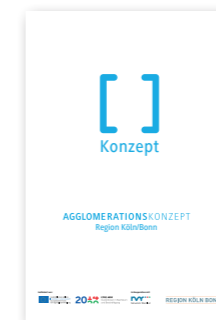
### Ausreichend Gewerbeflächen ausweisen

Bei der Bereitstellung von Gewerbeflächen kooperieren die Kommunen immer noch zu wenig. Bonn und die Gemeinden im Rhein-Sieg-Kreis müssen noch stärker als bisher interkommunale Gewerbegebiete entwickeln. Dazu ist es wichtig, ein Modell zu vereinbaren, bei dem sich die beteiligten Kommunen die Erschließungskosten teilen – aber auch die Steuereinnahmen. Erste Ansätze, wie die Zusammenarbeit zwischen Alfter und Bornheim, sollten auf die gesamte Region übertragen und das Projekt NEILA, welches ein Ausgleichssystem entwickelt, intensiv weiter verfolgt werden. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass sich die Kommunen für eine ausgewogene, aber vor allem ausreichende Flächenausweisung stark machen, so dass auch künftig Industrieunternehmen wachsen oder sich neu ansiedeln können. Die neuen Gewerbegebiete sollten dabei mit so geringen Restriktionen wie möglich belegt sein.

#### Das Agglomerationskonzept

ist ein für die Region Köln/Bonn entwickeltes Strukturkonzept für den Zeitraum nach 2040 und stellt unter anderem einen integrierten Fachbeitrag für den neu aufzustellenden Regionalplan Köln dar. Die Wirtschaft hat sich im Erarbeitungsprozess für eine Übernahme der Ergebnisse des vorliegenden Gewerbeflächenkonzeptes eingesetzt und sich für geringe Ausweisungs- und Entwicklungsrestriktionen stark gemacht. Dadurch können auch neue Gebiete ohne einen bimodalen Verkehrsanschluss entwickelt werden.

[www.agglomerationsprogramm.de](http://www.agglomerationsprogramm.de)



Ein Mittel zur effizienten Flächennutzung ist das sogenannte Stapeln von Gewerbeflächen. Diese Möglichkeit wurde in der Vergangenheit selten genutzt. Voraussetzung für eine häufigere Errichtung von mehrgeschossigen Gewerbe- und Industriebauwerken wäre eine Anpassung des Planungsrechts und der vorhandenen Bebauungspläne. Damit wäre es den Unternehmen möglich, mehrere Produktionsschritte übereinander zu stapeln.

Bebauungspläne sind zudem oft veraltet. Sie entsprechen häufig nicht mehr modernen Anforderungen. Das verhindert Ansiedlungen und Erweiterungen von Industrieunternehmen. Deshalb ist es wichtig, dass die Kommunen ihre Bebauungspläne jederzeit aktuell halten, so dass sich auch Betriebsweiterungen und Neuansiedlungen zügig umsetzen und Genehmigungsverfahren verkürzen lassen. Hierzu sollten ausreichende personelle Kapazitäten bereitgehalten oder externe Planungsbüros hinzugezogen werden.

### Verfügbarkeit von Fachkräften sichern

Auch während der Corona-Pandemie haben die meisten Unternehmen an ihrem Ausbildungsengagement festgehalten. Sobald die aktuelle Unsicherheit weicht und die Perspektiven sich aufhellen, werden sie verstärkt ausbilden. Politik, Wirtschaftskammern sowie Schul- und Arbeitsverwaltung müssen dann alle Register ziehen, um junge Menschen zu erreichen, sie an Ausbildung heranzuführen und Ausbildungsplatzsuchende mit Ausbildungsstellen zusammenzubringen. Formate wie die „LANGE NACHT DER INDUSTRIE“ oder „NACHT DER TECHNIK“ sind Beispiele, die zeigen, dass Politik, Wirtschaftskammern und Schulverwaltungen dieses Ziel gemeinsam verfolgen.

Das gilt auch für junge Menschen mit Studienerfahrung, die ihr Studium aber nicht zu Ende führen möchten. Um sie für die Duale Ausbildung zu gewinnen, bestehen bereits Kooperationen mit Hochschulen und Arbeitsagenturen. Ein erster Ansatz dazu ist „Relaunch your career“, welches aber gerade für den industriellen Bereich noch deutlich ausgebaut werden könnte. Hierzu sind weitere Gespräche mit Hochschulen und Schulträgern nötig, beispielsweise für eigene Fachklassen. Diese müssen fortgesetzt und ausgebaut werden.





„Als internationales Wirtschaftsunternehmen stehen wir in einem harten Wettbewerb. Hier sind unsere Fachkräfte unsere wichtigste Ressource, die in diesem spannenden und attraktiven Rahmen ihre Fähigkeiten zur Entfaltung bringen können. Denn: Industriearbeitsplätze sind modern, sicher und gut bezahlt. Wer zu uns kommt, kann an den großen Herausforderungen unserer Zeit mitarbeiten.“

### Mathias Welteroth

CFO + COO  
LEMO Maschinenbau GmbH, Niederkassel Mondorf



### Energiewende, Klimaschutz und Nachhaltigkeit industrieverträglich gestalten

Die IHK befürwortet Anstrengungen für mehr Klimaschutz. Viele IHK-Mitglieder, darunter auch Industrieunternehmen, wollen nach Möglichkeit klimaneutral werden. Schon heute existieren wesentliche Technologien, um diesem Ziel nahe zu kommen. Und auch die Industriebetriebe nutzen diese bereits dort, wo sie es für ökonomisch vertretbar halten. In anderen Fällen überlegen Industriebetriebe, ob mit Ausgleichsmaßnahmen für Abhilfe gesorgt werden kann, wenn sich das wirtschaftlich darstellen lässt.

Folgende Gedanken sollen den Weg zur Klimaneutralität aus Sicht der Industrie ebnen:

- Eine wichtige Voraussetzung für Klimaneutralität ist, dass die Energieerzeugung weitgehend auf erneuerbare Energien umgestellt wird. Die Versorgungssicherheit muss dennoch gewährleistet bleiben. Damit die Industriebetriebe diese erneuerbaren Energien einsetzen, bedarf es zusätzlicher Anreize und Angebote. Das könnten zum Beispiel vertiefte Energieberatungen oder Zuschüsse für PV-Anlagen sein.
- Nicht immer ist es technisch, ökonomisch und ökologisch sinnvoll, durch CO<sub>2</sub>-reduzierende Maßnahmen den CO<sub>2</sub>-Ausstoß im IHK-Bezirk vollständig zu verhindern. Industriebetrieben sollte es freigestellt werden, CO<sub>2</sub>-Kompensationen zu nutzen. Sollte dies ihre Möglichkeiten übersteigen, müssen die Industriebetriebe dabei entsprechend unterstützt werden. Alle Auflagen und Sanktionen müssen wirtschaftlich umsetzbar gestaltet werden.
- Einzelne Industriebetriebe können ihre Prozesse kurz- bis mittelfristig nicht CO<sub>2</sub>-frei gestalten. Die Auslagerung dieser Industriebetriebe ins Ausland würde jedoch dem Ziel, den weltweiten CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu verringern, entgegenstehen. Diesen Industriebetrieben sollten Angebote gemacht werden, wie sie entsprechende Ausgleichsmaßnahmen verwirklichen können – darunter

auch eine finanzielle Unterstützung, wenn die Industriebetriebe dies nicht selbst leisten können.

- Auch in der Region Bonn/Rhein-Sieg entwickeln Industriebetriebe vielfältige Technologien zur Herstellung, Leitung, Speicherung und Umwandlung von Energie oder bieten entsprechende Produkte an. Deshalb müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, mit denen diese Produkte den Weg zu den Verbrauchern finden. Das kann auch bedeuten, dass zukunftsweisende Projekte von Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam realisiert werden – zum Beispiel die Energieversorgung eines Verwaltungsgebäudes.

Energiepreise sind ein wichtiger Standortfaktor, der darüber mitentscheidet, wo auf der Welt produziert wird. Die Industrie arbeitet kontinuierlich an der Senkung ihres Energieverbrauchs. Die meisten Energieeffizienz-Potenziale sind jedoch häufig schon ausgeschöpft.

- Durch die Eingriffe der Politik dürfen die Energiepreise nicht weiter ansteigen. Dies hätte negative Auswirkungen auf die Arbeitsplatzsicherheit der Industrieunternehmen. Das muss bei der in der Region angebotenen Energieversorgung berücksichtigt werden.
- Der Energieverbrauch in vielen Industriebetrieben schwankt. Deshalb ist es wichtig, durch entsprechende Rahmenbedingungen dafür zu sorgen, dass der jeweilige Bedarf und das Angebot an erneuerbaren Energien übereinstimmen.
- Energieerzeugung findet zunehmend dezentral statt – zum Beispiel durch die Einspeisung von Solarstrom. Deshalb wäre es vorteilhaft, die dezentralen Energieerzeuger mit den dezentralen Verbrauchern (zum Beispiel E-Autos) besser zu verzahnen. Hierfür müssen die geeigneten Rahmenbedingungen geschaffen werden. Das bedeutet auch, die entsprechende Infrastruktur auszubauen.
- Ergänzend zu den im Rhein-Sieg-Kreis und der Stadt Bonn existierenden Untersuchungen und Online-Portalen zu den vorhandenen Potenzialen von erneuerbaren Energien sollten auch



„Unser Unternehmen wird in der Region perspektivisch eine immer wichtigere Rolle spielen, denn der Müllberg von heute ist der Rohstoffberg von morgen. Seit über 70 Jahren arbeiten wir an der Ressourcenschonung der Umwelt. Es wäre wünschenswert, wenn in der Öffentlichkeit noch stärker wahrgenommen würde, wie aktiv und innovativ die Industrie im Zukunftsmarkt Wiederverwertung hier am Standort Bonn/Rhein-Sieg ist.“

### Christian Hündgen

Geschäftsführung  
Hündgen Entsorgungs GmbH & Co. KG, Bonn





„Die Konzentration und die Kooperationen von öffentlichen Forschungseinrichtungen und technisch anspruchsvollen Fertigungsunternehmen in der Region bietet einen idealen Nährboden für Kreativität und Ideenreichtum. Dabei ist die Produktion das Brot und die Innovationskraft das Salz für den Wirtschaftsstandort.“

### Dr. Martin Grönefeld

Geschäftsführer  
Magnetfabrik Bonn GmbH, Bonn



mögliche Standorte für Energiespeicher und -verbünde ermittelt werden.

- Spannungsschwankungen können Industrieprozesse unterbrechen. Das ist mit hohen Kosten verbunden. Deshalb muss beim Ausbau der erneuerbaren Energien und der Abschaltung vorhandener Kapazitäten darauf geachtet werden, dass die Energieversorgung für Unternehmen zu keinem Zeitpunkt gefährdet ist.
- Die in vielen Kommunen und im Kreis entwickelten Klimaschutzkonzepte müssen auf die gesamte Region Bonn/Rhein-Sieg abgestimmt werden, um eine optimale Wirkung entfalten zu können. Hierbei können auch entsprechende Aktivitäten einzelner Kommunen als Vorbild dienen, um bisher ungenutzte Potenziale im Bereich der Energieeffizienz zu erschließen.

### Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft intensivieren

Existenzgründungen aus Hochschulen heraus wird in Bonn/Rhein-Sieg stark gefördert. Wichtig für die weitere Dynamik des Wirtschaftsstandortes wäre es dabei, dass Hochschulabsolventen auch neue Industrieunternehmen gründen. Alle relevanten Akteure sollten diesem Aspekt hohe Priorität einräumen.

Damit Industrieunternehmen und Wissenschaft voneinander lernen können, sollten die Kontakte zwischen der Wissenschaft und kleinen und mittleren Industrieunternehmen verstärkt werden. Dazu zählen industriell betreute Bachelor- und Masterarbeiten genauso wie Vorlesungen und Seminare von Praktikern in den Hochschulen oder direkt in den Betrieben. Zudem sollten mit attraktiven Veranstaltungen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Industriebetriebe stärker miteinander in Austausch kommen.

### Verwaltungen industriefreundlich organisieren und digitalisieren

Damit die planerischen Besonderheiten von Industriebetrieben besser berücksichtigt werden können, wäre eine stärkere Sensibilisierung der kommunalen Planungsämter wünschenswert. Auch sollte es hierzu einen regelmäßigen Austausch der Ämter mit den ansässigen Industriebetrieben geben. Insgesamt müssen Genehmigungsverfahren wirtschaftsfreundlicher gestaltet und vor allem beschleunigt werden.

Es ist für die Unternehmen nach wie vor sehr aufwändig, bestimmte Verwaltungsdienstleistungen zu nutzen. Dieser Aufwand muss sinken. Hilfreich wäre es, die Angebote auf Basis der Anforderungen des E-Governments und Onlinezugangsgesetzes viel schneller und konsequenter als bisher zu digitalisieren. Dabei könnte hilfreich sein, regionale Ansprechpersonen zu installieren, zum Beispiel kommunale Chief Digital Officers, die die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung vorantreiben und dabei aktiv den Kontakt zur regionalen Wirtschaft suchen.

### Akzeptanz der Industrie verbessern

Die Akzeptanz für die Industrie muss verbessert werden. Gerade bei Erweiterungsplänen von Industrieunternehmen sind Bürgermeister/-innen, Wirtschaftsförderungen und Planungsämter aufgerufen, sich gemeinsam mit der IHK für die Pläne der Industrieunternehmen einzusetzen. Auch muss die Bevölkerung von Industrieprojekten und deren Bedeutung für die Region überzeugt werden. Dazu gehört zudem, Schüler/-innen und Studierende frühzeitig mit der Industrie in Kontakt zu bringen.



„Quarzsande und -kiese sind in vielen Produkten unseres täglichen Lebens enthalten: Filterkies für die Trinkwasseraufbereitung, Sportplatzsand oder Baumaterialien für unsere Straßen und Häuser. Mit einer regionalen Rohstoffgewinnung unterstützen wir daher die regionale Industrie und sparen sogar lange Transportwege. Am Wirtschaftsstandort Bonn/Rhein-Sieg fühlen wir uns gut aufgehoben wegen der guten Verkehrsanbindung und der Nähe zu wichtigen Kunden.“

### Nicola Lindemann-Berk

Geschäftsführerin  
Quarzwerke Witterschlick GmbH, Alfter-Witterschlick



# Rheinland

## Umweltauflagen mit Augenmaß anwenden

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, Emissionen und Schäden für die Umwelt zu vermeiden. Deshalb wünschen sich die Industrieunternehmen von den Aufsichtsbehörden teilweise eine etwas verständnisvollere und wohlwollendere Behandlung – kurzum eine Kontrolle mit Augenmaß. Für viele Umweltprobleme – zum Beispiel Mikroplastik – gibt es innovative und vielversprechende technische Lösungen. Diese müssen zusammengetragen und deren Anwendung diskutiert werden. Es muss verstanden werden, dass es letztlich unternehmerisches Engagement ist, das für die Beseitigung von Umweltproblemen notwendig ist.

Zurzeit können viele Stoffe nur unter großem Aufwand getrennt werden. Vielfach wissen Verbraucher/-innen nicht, wie sie Stoffe oder Produkte fachgerecht trennen und entsorgen sollten. Insofern lässt sich das Recycling dieser Stoffe nicht immer wirtschaftlich darstellen. Unternehmen arbeiten längst an Möglichkeiten, Stoffe besser trennen zu können. Es fehlt jedoch an einer entsprechenden Aufklärung der Verbraucher/-innen durch die Schulen und öffentlich-rechtlichen Medien. Ein Verbot der Stoffe darf es jedoch nicht geben.

Aktuell wird eine kontroverse Debatte über Ein- und Mehrwegprodukte geführt. Dabei wird vielfach der Mehrwegvariante der Vorzug gegeben. Hier muss abgewogen werden, inwiefern Mehrwegprodukte tatsächlich umweltfreundlicher und nachhaltiger sind. Sollte Mehrweg insgesamt mehr Ressourcen und Energie verbrauchen, ist das Einwegprodukt – unabhängig davon, ob es sich recyceln lässt oder nicht – das Mittel der Wahl.

Kommunen sollten nur dann als Unternehmer auftreten, wenn hierdurch ein Beitrag zur Verbesserung der örtlichen Ver- oder

Entsorgungsinfrastruktur geleistet wird. Im Rahmen der Diskussion um den sogenannten „kommunalen Querverbund“ muss klar zwischen hoheitlicher und „privatrechtlicher“ Tätigkeit der Kommunen getrennt werden. Gewinne „kommunaler Unternehmen“ im nicht hoheitlichen Bereich sollten, wie bei allen übrigen Wettbewerbern auch, besteuert werden, um Chancengleichheit sicherzustellen.

## Infrastruktur an Industrieanforderungen anpassen

### Verkehrliche Anbindung

Eine wirtschaftlich erfolgreiche und wachsende Industrieregion muss auch künftig erreichbar sein. Nur so kann sie am weltweiten Warenhandel teilhaben. Dazu wird es notwendig sein, das Verkehrsnetz in Bonn/Rhein-Sieg zukunftsfähig zu gestalten, sprich: das Straßennetz, das ÖPNV-Netz und die Schienennetze zu ertüchtigen und auszubauen. Die durch die Berufspendler ausgelöste Überlastung der Verkehrsinfrastruktur muss durch Schaffung von Park-&-Ride- und Park-&-Bike-Möglichkeiten sowie verstärkte Nutzung des mobilen Arbeitens begegnet werden. Zudem könnten eine bessere Taktung und vor allem bessere Verbindungen zwischen Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis Pendler davon überzeugen, auf Bahnen und Busse umzusteigen. Auch der Ausbau des ÖPNV-Angebots sowie die Schaffung von Radpendlerrouten würden helfen.

Viele Industriegebiete sind nur unzureichend an das ÖPNV-/SPNV-Netz angeschlossen, für viele Menschen stellt das Auto die einzige Möglichkeit dar, den Arbeitsplatz zu erreichen. Ziel muss es daher zum einen sein, andere Möglichkeiten für den Arbeitsweg anzubieten, zum anderen, das Leitbild der „räum-

lichen Nähe von Wohnen und Arbeiten“ verstärkt wieder in die Planung aufzunehmen.

### Breitband

Die relevanten Akteure im Kreis und in der Stadt müssen ein offenes Ohr für neue IT-Themen und Trends für die Industrie haben, etwa Künstliche Intelligenz, Blockchain oder 5G, um diese rasch regional aufgreifen zu können. Dabei sollten Synergien mit bestehenden Netzwerken stärker genutzt werden.

Eine leistungs- und zukunftsfähige Infrastruktur auf- und auszubauen sowie zu pflegen, sollte im Mittelpunkt der politischen Bemühungen stehen. Dazu müssen Breitbandanschlüsse vor allem in Gewerbegebieten flächendeckend zur Verfügung stehen, denn der erforderliche Datendurchsatz der Netze und der Bedarf an zukunftsorientierten Anbindungen wird stetig steigen. Vor allem der ländliche Raum muss in dieser Hinsicht attraktiver werden, dazu bedarf es einer flächendeckenden und hochwertigen Netzabdeckung mindestens mit LTE-Standard. Ferner sollten die relevanten Akteure den Ausbau der 5G-Technologie und die Schaffung regionaler Campusnetzwerke in Unternehmen sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen forcieren.

## Gewerbesteuern senken

Die Kommunen in der Region Bonn/Rhein-Sieg müssen alles daran setzen, um in der Zukunft handlungsfähig zu bleiben oder handlungsfähig zu werden. Durch angemessene Realsteuerhebesätze lässt sich die Attraktivität des Standorts sichern. Gerade die niedrigeren Hebesätze in den Kommunen in Rheinland-Pfalz können die Entscheidung von Unternehmen zur Ansiedlung in unserer Region nachteilig beeinflussen und schaffen vermeidbare Anreize für einen Umzug.



“

„Bei einer Exportquote von 93 Prozent könnten wir unsere Kunden in aller Welt auch von einem anderen Standort aus bedienen. Aber wir sind sehr froh, hier im Rheinland zu sein. Erstens schätzen wir Tradition – wir sind seit 1911 in Troisdorf – und langfristige Verbindungen, zweitens gibt es in der Region viel Expertise in Sachen Kunststoff, und drittens finden wir im Raum Köln-Bonn-Aachen genügend guten Nachwuchs für unsere Ausbildung sowie exzellente Hochschulabsolventen, insbesondere von der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und der RWTH Aachen. Das sind wichtige Standortvorteile.“

”

### Ulrich Reifenhäuser

Geschäftsführer  
Reifenhäuser GmbH & Co. KG  
Maschinenfabrik, Troisdorf





“

„Siegwerk ist als Traditionsunternehmen im Rhein-Sieg-Kreis verwurzelt – und in der ganzen Welt vernetzt. In Siegburg haben wir unseren größten Produktionsstandort. Die gute Anbindung zu unseren weltweiten Standorten und Kunden ist essenziell. Außerdem entwickeln wir – auch mithilfe internationaler Fachkräfte von umliegenden Hochschulen – innovative Lösungen bei Druckfarben und Beschichtungen für eine nachhaltige Verpackungsbranche.“

”

### Stefan Schibrowski

Director Operations Flexible Packaging EMEA/Site  
Director Siegburg,  
Siegwerk Group Holding AG & Co. KG, Siegburg

## Fazit und Ausblick

Die regionale Industrie ist ein zentraler Bestandteil der hiesigen Wirtschaft. Sie trägt wesentlich zur Beschäftigung bei, stärkt die regionale Dienstleistungsbranche, hält Lösungen für die Probleme der Gegenwart bereit und sorgt mit vielen Innovationen dafür, dass der Wohlstand der Region auch künftig gesichert werden kann. Voraussetzung dafür sind aber die richtigen Rahmenbedingungen. Daran gilt es zu arbeiten.

Ob Gewerbeflächen, Fachkräfte, öffentliche Akzeptanz oder die Unterstützung seitens der Verwaltung: Die örtliche Industrie benötigt Unterstützung. Die entsprechenden Vorschläge liegen auf dem Tisch.

Was ab sofort nötig und möglich ist: dass Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Bürgerschaft stärker miteinander ins Gespräch kommen.

## In|du|strie Bonn/Rhein-Sieg

Dazu startet die IHK Bonn/Rhein-Sieg gemeinsam mit örtlichen Industrieunternehmen in Kürze die „Initiative In|du|strie Bonn/Rhein-Sieg“.

### Ihre wesentlichen Ziele:

- ✓ die Akzeptanz der Industrie zu erhöhen,
- ✓ das Verständnis für industrielle Belange zu erhöhen,
- ✓ die Verbindung zwischen Industrieunternehmen und jungen Menschen zu verbessern und
- ✓ zu zeigen, dass die Industrie nicht das Problem, sondern Teil der Lösung der modernen Herausforderungen ist.

Mit der In|du|strie-Akzeptanzoffensive bündeln teilnehmende Unternehmen ihr Engagement, um ein aktuelles und modernes Bild der Industrie zu vermitteln. Bei Veranstaltungen und Aktionen packen die Unternehmen an, gehen ins Gespräch und reichen der Bevölkerung und u.a. Vertretern aus Politik, Forschung und Verwaltung die Hand. Von Fachkongressen, Social Days, Azubi-Austausch-Veranstaltungen bis zu Sportereignissen zeigt die Industrie, dass Teamgeist, Fortschrittsdenken und Wirtschaftskraft zusammengehören.

**In|du|strie**  
**GEMEINSAM. ZUKUNFT. LEBEN.**

## Literaturverzeichnis

Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI). (2013). Industrielle Wertschöpfungsketten. Wie wichtig ist die Industrie? Abgerufen am 29.09.2021, [https://bdi.eu/media/presse/publikationen/BDI\\_Industrielle\\_Wertschoepfungsketten.pdf](https://bdi.eu/media/presse/publikationen/BDI_Industrielle_Wertschoepfungsketten.pdf)

Bundesagentur für Arbeit Bonn. (2020). Regionalreport über Beschäftigte (Quartalszahlen). Stichtag: 30. September 2020

IHK Bonn/Rhein-Sieg. (2017). Die IHK-Standortumfrage 2017. Abgerufen am 30.09.2021, <https://www.ihk-bonn.de/fileadmin/dokumente/Downloads/IHK-Standortumfrage-2017.pdf>

IHK Bonn/Rhein-Sieg. (2020). Wirtschaftspolitische Positionen der IHK Bonn/Rhein-Sieg zu den Kommunalwahlen 2020. Abgerufen am 30.09.2021, [https://www.ihk-bonn.de/fileadmin/dokumente/Downloads/Standortpolitik/Wirtschaftspolitische\\_Positionen/Wirtschaftspolitische\\_Positionen\\_2020.pdf](https://www.ihk-bonn.de/fileadmin/dokumente/Downloads/Standortpolitik/Wirtschaftspolitische_Positionen/Wirtschaftspolitische_Positionen_2020.pdf)

IHK Bonn/Rhein-Sieg. (2021). Kammerzugehörige eingetragene Firmen. Abgerufen am 01.03.2021

IHK Bonn/Rhein-Sieg. (2021a). Realsteuerhebesätze in der Region Bonn/Rhein-Sieg 2021. Abgerufen am 30.09.2021, [https://www.ihk-bonn.de/fileadmin/dokumente/Downloads/Recht\\_und\\_Steuern/Gewerbsteuer/Realsteuer\\_in\\_der\\_Region\\_Bonn\\_Rhein-Sieg.pdf](https://www.ihk-bonn.de/fileadmin/dokumente/Downloads/Recht_und_Steuern/Gewerbsteuer/Realsteuer_in_der_Region_Bonn_Rhein-Sieg.pdf)

IHK Bonn/Rhein-Sieg, General-Anzeiger. (2021). Die 35 größten privaten Arbeitgeber der Region

IT.NRW. (2021). Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe: Betriebe, Beschäftigte, Entgelt, Umsatz und Auslandsumsatz nach Abteilungen der WZ 2008. Stichtag 30. September 2020

Wöfl, Anita. (2019). Dienstleistungen im globalen Wettbewerb. Ifo Schnelldienst 1/2019. Abgerufen am 29.09.2021, <https://www.ifo.de/publikationen/2019/zeitschrift-einzelheft/ifo-schnelldienst-012019>

Stadt Bonn und Rhein-Sieg-Kreis. (2018). Gemeinsames Fachgutachten Gewerbe- und Industrieflächen Bonn und Rhein-Sieg-Kreis

Statistisches Bundesamt. (2008). Aktuell gültige Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ). Abgerufen am 26.03.2021, <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/Gueter-Wirtschaftsklassifikationen/Downloads/gliederung-klassifikation-wz-3100130089004.pdf>

Statistisches Bundesamt. (2021). Steuern. Durchschnittlicher Gewerbesteuerhebesatz. Abgerufen am 30.07.2021, [https://www.destatis.de/DE/Themen/Staat/Steuern/\\_Grafik/\\_Interaktiv/steuereinnahmen-hebesaetze-gewerbsteuer-laender.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Staat/Steuern/_Grafik/_Interaktiv/steuereinnahmen-hebesaetze-gewerbsteuer-laender.html)

## Impressum

Herausgeber

© IHK Bonn/Rhein-Sieg | Bonner Talweg 17 | 53113 Bonn  
Tel: +49 (0) 228 2284-0 | E-Mail: [info@bonn.ihk.de](mailto:info@bonn.ihk.de)

Redaktion und  
Ansprechpartner

Prof. Dr. Stephan Wimmers | Geschäftsführer Industrie, Handel, Verkehr,  
Tourismus und Kultur

Kevin Ehmke | Referent Industrie, Innovation, Umwelt, Energie

Gestaltung, Titel

Elisabeth Mantouvalou | [em@mantouvalou.de](mailto:em@mantouvalou.de)

Stand

Oktober 2021

Bildnachweise

.....  
**Titel:** AdobeStock, Rob Lambert/unsplash, AdobeStock **Seite 4:** Karolina Nichitin/unsplash, freepik **Seite 7:** Mika Baumeister/unsplash, Umit Yildirim/unsplash, freepik **Seite 14:** freepik **Seite 15:** freepik, Marco Weber © schafgans dgph **Seite 16:** Jason Richard/unsplash, Daniel Gimbel/unsplash, Compare Fibre/unsplash **Seite 18/19:** Mathias Welteroth: Foto: Jo Hempel, Bill Oxford/unsplash **Seite 19:** Robert Eikelpoth **Seite 20:** K. Kruhm **Seite 20/21:** freepik **Seite 22:** Tim Russmann/unsplash **Seite 23:** freepik, Stephan Brendgen Fotodesign **Seite 24:** Bill Oxford/unsplash





Industrie- und Handelskammer  
Bonn/Rhein-Sieg